Erscheint Dienstag Donnerstag Samstag und Sonntag.

Bestellpreis pro Quartal im Bezirk Nagold 90 ₰ außerhalb ℳ 1.—

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.

Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt

Von der oberen Nagold.

Einrückungspreis f. Altensteig und nahe Umgebung bei einm. Einrückung 8 ₰, bei mehrmal. je 6 ₰ auswärts je 8 ₰ die 1spalt. Zeile

Nr. 149. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Dienstag, 28. Septbr. | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1897.

Amtliches.

(Auszug aus der Geschworenenliste des Schwurgerichts Tübingen pro III. Quartal 1897.) Ernst Burghardt, Lammwirt in Neuweiler; Herm. Funk, Sägwerkbes. in Unterreichenbach; Joh. Gg. Herr, Gemeindepfleger in Schönbronn; Joh. Gg. Lutz, Gem.-Rat in Oberkollwangen; Konr. Dan. Walz, Bauer und Gemeindepfl. in Walddorf.

In Nordstetten, OA. Horb, wurde eine Postagentur errichtet. Dieselbe tritt am 1. Oktober d. Js. in Wirksamkeit.

Landesnachrichten.

Altensteig, 27. Sept. Einen recht gelungenen Ausflug machte gestern unser Schwarzwaldverein auf den Kühlen Berg bei Emmingen. Das so lange schmerzlich entbehrte herrliche tiefe Blau des Himmels wirkte belebend auf die zahlreiche Gesellschaft, welche durch Ebhauser Mitglieder vermehrt, in fröhlicher Stimmung von Rohrdorf aus über die Schloßruine Nagold zuwanderte. Je öfter man dieses von herbstlich gefärbtem Laubwerk umwobene, in ewigem Sonntagsfrieden ruhende Hohennagold besucht, um so inniger wird man vom Zauber dieser reizenden Idylle erfaßt und hingerissen; da möchte man bleiben, lange lange und sinnen und träumen und die alten Mauern wieder im alten Glanze erstehen sehen, hoch und hehr! und vom Balkon grüßt die stolze schöne Edeldame mit weißem Tuch . . . . . Von der Station Emmingen aus gehts einen steilen Berg hinan. Wer hätte für möglich gehalten, daß die liebe Sonne, die's für heuer ganz aufgegeben zu haben schien, am 26. September noch mit solcher Gewalt auf den Buckel brennen könne! Wenn man oben aus dem Wald herauskommt, so sollte man eigentlich wie die Pferde Scheuleder an den Augen haben, damit man nicht in Versuchung gerät das Panorama, das einen erwartet, stückweise vorweg zu genießen, wenn man aber oben bei der Fahne ist, dann weg mit dem Scheuleder, dann sieh' und staune! Was ist schöner, südlich und südöstlich die majestätische Pracht unserer Schwabenalb mit dem vorgelagerten Hügelland, aus dem das trauliche Wurmlinger Kapelle herübergrüßt oder der freundliche Turm der Weiserburg uns zu baldigem Besuch einladet? Oder ist's westwärts der Schwarzwald, dessen zahllose Kuppen, Thäler und der unendliche Tann behütet werden von der in der Ferne blauenden turmgekrönten Hornisgründe? O Schwarzwald! o Heimat! wie bist Du so schön! — Der Heimweg führte uns durch das protzige Oberjettingen, wo wir an den stattlichen Höfen und den blitzblanken Lederhosen des Herrn Schultheißen einen Begriff vom Wohlstand der Gäubauern bekamen. Mit Sang und Klang gings Nagold zu, wo unter liebenswürdigster Mitwirkung unserer bewährten Altensteiger Sangeskraft der schöne Tag ein schönes Ende hatte. Die Schwarzwaldvereinler werden sich noch lange gerne erinnern an den gelungenen Ausflug auf den Kühlen Berg!

* (Rekruteneinstellung.) In wenigen Tagen werden die Rekruten eingezogen und ein neues Jahr im militärischen Leben nimmt seinen Anfang. Bei dieser Gelegenheit sei heute schon auf die Postvorschriften, welche bezüglich der an Soldaten gerichteten Sendungen bestehen, hingewiesen: Postkarten und gewöhnliche Briefe an Soldaten einschließlich Unteroffiziere kosten überhaupt kein Porto. Für die an Soldaten gerichteten Postanweisungen bis zu 15 Mk. inkl. beträgt das Porto 10 Pfennig ohne Unterschied der Entfernung. Soldatenpackete bis zum Gewicht von 3 Kilo kosten überallhin 20 Pfennig Porto. Diese Vergünstigungen kommen aber nur dann zur Geltung, wenn die Postkarten, Briefe ꝛc. mit dem Vermerk: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers" versehen sind. Sendungen ohne diesen Vermerk werden mit tarifmäßigem Porto belegt.

* Unterjettingen, 25. September. Gestern abend wurden 5 Leute im Alter von 25—30 Jahren verhaftet und in's Nagolder Amtsgericht abgeliefert; dieselben sind beschuldigt, die neuerstellten Verschönerungen auf dem Kühlen Berg bei Emmingen demoliert und auf den Feldern die Krautköpfe herausgerissen zu haben; eine empfindliche Strafe wird ihnen hier gegönnt.

* Tübingen, 25. Septbr. Der Landwehrmann E. aus Eßlingen wurde gestern vom Militärgericht zu 2 Monaten Festungshaft verurteilt. Es soll an den König eine Bittschrift um Begnadigung eingereicht worden sein.

* Heilbronn, 24. Septbr. (Vorsicht!) Man schreibt der „N.-Ztg.": Ein wohlmeinender und mildthätiger Herr aus Stuttgart sandte an seinen Verwandten, Bäckermeister und Gemeinderat in einem ziemlich armen Dorfe des Neckarsulmer Oberamts, eine Liebesgabe für die unglücklichen Hagelbeschädigten, welche in einem Sack gedörrter Weckschnitten bestand, in der Meinung, der Empfänger werde solche an die schwer betroffenen Hagelbeschädigten verteilen. Aber was that der betreffende Bäckermeister und Gemeinderat? Anstatt sie an die armen Hungernden zu verteilen, verkaufte er dieselben und ließ die Einnahmen hievon zu seinen Kapitalien fließen. Eine „recht edle fürsorgliche Gesinnung" das! Hoffentlich sind diese Fälle selten, denn durch solche zweifelhafte Vertrauensmänner könnte die Freude am Geben verdorben werden!

§ Aalen, 25. Sept. Gestern abend 8.19 ereignete sich beim Herannahen des Stuttgarter Schnellzugs Nro. 79 an das Bahnwärterhäuschen Nro. 82 beim Bahnübergang der Essingerstraße ein gräßliches Unglück. Das 4spännige Fuhrwerk der Heimatsmühle bei Wasseralfingen war auf der Heimfahrt begriffen und überfuhr den unverschlossenen Uebergang in dem Moment, da der Schnellzug einherraste. Der hintere Teil des Wagens wurde von der Maschine erfaßt, teils sofort zerknickt und der andere Teil etwa 500 Met. weit geschleift bis der Zug zum Stehen kam. Die vier Pferde waren, als der Zug den Wagen faßte, schon über die Schienen weg, so daß nur das hintere Handpferd noch erfaßt und links der Bahn abgeworfen wurde, demselben war wohl das Rückgrat abgestoßen,

Wochenrundschau.

Die Manöver des württembergischen Armeekorps wurden dauernd durch das schlechte Wetter beeinträchtigt. Se. Maj. der König wollte am letzten Montag den Manövern bei Herbrechtingen persönlich beiwohnen und war zu diesem Behufe am Sonntag nacht nach Ulm gefahren. Seine Majestät konnte aber am andern Morgen nicht in das Manöverfeld weiterfahren, weil der Regen heftiger als je vom Himmel goß. Inzwischen hat sich das Wetter etwas trockener gestaltet, so daß eine größere Schlußübung der Manövertruppen in Anwesenheit des Königs bei Albeck nächst Ulm doch stattfinden konnte. — Den gleich nach Bekanntgabe der Telephontarifermäßigung auf 50 km Entfernung lautgewordenen Wunsch um schleunige Inangriffnahme des Baues weiterer Telephonleitungen hat die württ. Postverwaltung in dankenswerter Weise berücksichtigt, so daß nach einer Bekanntgabe im „Staats-Anzeiger" binnen kurzer Frist eine ganze Reihe weiterer Telephonleitungen dem Betrieb übergeben werden kann. Da sich in Württemberg das Telephon geradezu glänzend rentiert, kann unsere Postverwaltung ohne Sorge das von der Reichspostverwaltung herübergenommene Prinzip der Forderung einer Rentabilitätsgarantie seitens einzelner Städte beruhigt aufgeben. Was die eine Telephonstelle weniger erträgt, bringt die andere um so reichlicher wieder ein und überdies ist man ja auch bei der Errichtung neuer Telegraphenstationen niemals von dem Gedanken ausgegangen, daß sich jede derselben auch mit einem gewissen Betrage rentieren müsse. Was dem Telgraph recht ist, wird dem Telephon umsomehr billig sein, als letzterer weit weniger Beamte beansprucht, als der Telegraph. — Die gesamte Politik Europas hat sich — was „Interesse" anlangt — in dieser Woche den Roman eines einfachen Mädchens verkriechen müssen, Maria Husmanns, ehrsamer Leute Kind und achtbarer Männer Schwester. Sie sollte mit aller Gewalt den präsumtiven österreichisch-ungarischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand von Este geheiratet haben und allen noch so energischen Dementis aus Wien gegenüber blieben die Brüder fest: ihr neuer Schwager sei wirklich der Erzherzog. Das junge Paar ist auf einer Hochzeitsreise — unbekannt wohin — verschwunden; aber die Maria Husmann hat nun doch unbekannt woher — zwei echte Briefe an Zeitungsredaktion und Staatsanwaltschaft gelangen lassen, worin sie ihren Zukünftigen als einen leider ganz gewöhnlichen Sterblichen, sonst aber einen lieben, guten Kerl erklärt und sich darüber entrüstet, daß man die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf ihre einfache Person gelenkt habe. Na, so ganz schuldlos kann die gute Maria aber nicht sein; mindestens hat sie ihrer Familie einen anständigen Bären aufgebunden und damit die pyramidale Legendenbildung verschuldet. Erzherzog Franz Ferdinand kann sich also, unabgelenkt durch die Pflichten eines jungen Ehemanns, auf seinen künftigen Herrscherberuf vorbereiten. Nach überstandener Krankheit hat er die Pflichten der Repräsentation wieder auf sich genommen und war am Montag und Dienstag auch in Budapest anwesend, um den deutschen Kaiser zu begrüßen, der zum ersten Male als Kaiser der Gast seines hohen Verbündeten in Budapest war. Die Trinksprüche, die dort zwischen den beiden Monarchen gewechselt wurden, schließen sich denen von Homburg harmonisch an und zugleich hat der Kaiser die Herzen seiner ungarischen Tischgenossen im Sturme erobert. Ein ungarisches Blatt nennt ihn „Wilhelm den Eroberer." Eine solche Eroberung kann man sich beiderseitig gefallen lassen und in diesem Falle ist die Revanche sogar eine Tugend. Es ist übrigens gut, daß Kaiser Wilhelm nur die jenseitige Reichshälfte besucht hat, denn diesseits sieht es gar wüst aus. In Wien ist am Donnerstag das Abgeordnetenhaus zusammengetreten und alles Gift und alle Galle, die die verbitterten Deutschen und Tschechen während der letzten Monate angesammelt haben, gelangen dort zum Verspritzen. — Schwedens König Oskar feierte in letzter Woche sein 25jähriges Regierungsjubiläum und hat ungewöhnlich viel Ehrungen empfangen. Der König erfreut sich aber auch mit Recht der vollen Liebe seines schwedischen Volkes, während der große Teil der Norweger, deren König er ja auch ist, mit dem Herzen nicht bei dem Feste war. „Wann hielt's ein Normann mit den Schweden!?" Und nun gar seit König Oskar die Dichtungen Björnsons nicht so wundervoll gefunden hatte, als dessen Landsleute! Viele deutsche Fürstlichkeiten waren zu der Jubiläumsfeier am nordischen Hofe erschienen, auch der Herzog Regent von Mecklenburg-Schwerin, der aber vorzeitig von der Feier abberufen wurde: traf ihn doch die Nachricht von dem Seemannstode seines jungen Bruders, des Herzogs Friedrich Wilhelm, der mit sieben anderen wackeren Seeleuten von Cuxhaven das Grab in den Wellen fand. Ja, unsere Marine fordert hohe Opfer, wenn auch in anderm Sinne als die Gegner ihrer Vermehrung gewöhnlich meinen! — Die letzte Woche stand im Zeichen des Konstantinopeler Friedensschlusses. Die allerliebsten Griechen thun zwar sehr entrüstet, daß die Großmächte keine besseren Bedingungen für sie herausgeschlagen haben und vor allem will ihnen die Finanzkontrolle durchaus nicht in den Kopf. Daß aber bei der bloßen Nachricht von der Einsetzung einer solchen die griechischen Staatspapiere an der Börse in die Höhe gegangen sind, hat der Eitelkeit der Athenienser nicht wenig geschmeichelt; wahrscheinlich schwebt ihnen die Hoffnung vor, daß nun das Ausland stärker auf den Leim kriechen wird, wenn es sich um neue griechische Anleihen handelt. Aber „gebranntes Kind scheut das Feuer."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

es konnte sich nicht mehr erheben, trotz der angewandten Hilfe. Gegen ½11 Uhr mußte es vom Wasenmeister getötet werden. Die anderen 3 kräftigen Pferde sprangen der Stadt zu, durchrasten mehrere Straßen und konnten endlich aufgehalten werden. Die Geschirre waren ihnen teilweise auf dem Platze abgerissen worden, teilweise verloren sie dieselben unterwegs. Der unbeschädigte Knecht sagt aus, daß ihm von der dienstthuenden Bahnwärtersfrau ein Halt zugerufen worden, als er schon mitten auf dem Geleise sich befand. Er konnte die Pferde nur noch antreiben. Auf seinem Wagen führte er ca. 50 Zentner Welschkornkörner. Dieselben liegen etwa fünfhundert Meter weit auf dem Bahnkörper zerstreut. Auch ganze Säcke wurden noch auf die Lokomotive und den Kohlenwagen geschleudert. Der Zug fuhr mit einem Teil der Wagen auf den Bahnhof, der andere wurde nachgeholt. An der Lokomotive wurden die Laternen gebrochen, und einige andere kleine Schäden angerichtet. Das Wagentuch des Gefährts war um das Kamin und die Räder der Lokomotive gewickelt und mußte ganz zerschnitten werden. Sofort waren viele Personen auf dem Platze, um womöglich Hilfe zu bringen. Man suchte nach der Bahnwärtersfrau — der Mann war bei einer Hochzeitsfeierlichkeit in Wasseralfingen — denn es war bereits eine Stunde seit dem Unfall verflossen. Man fand in einem Graben rechts der Bahn die Laterne und die Frau — tot. Wahrscheinlich war sie etwas zu spät mit dem Schließen der Barriere gekommen, und hat sich aus dieser Ursache das Unglück ereignet. Die Bahnbeamten waren rasch zur Stelle, um die notwendigen Vorkehrungen zu treffen. Der herbeigeholte Arzt konnte nur den sofort eingetretenen Tod der Frau — die Wirbelsäule war gebrochen — konstatieren. Die Teilnahme für die arme Familie — es sind 7 Kinder da — ist groß.

* (Verschiedenes.) In Schussenried hat sich der 54jährige Oberholzhauer Josef Anton Zell erhängt. — Der seit 11. ds. wegen Diebstahls von amtlichen Geldern flüchtig gewesene 18 Jahre alte Ratsschreibergehilfe Seeger von Calw hat sich dem Amtsgericht in Cannstatt gestellt.

---

* Von der badischen Grenze, 25. Septbr. In Pforzheim hat, da die freiwilligen Gaben nicht ausreichen, die Stadt 5000 Mark für die unterstützungsbedürftigen Typhuskranken bewilligt. Der städtische Hilfsverein hat dieser Summe aus eigenem Vermögen noch 2000 Mk. beigefügt. Der Typhus ist übrigens jetzt fast erloschen.

* Nürnberg, 25. Sept. Der Kassier Metzig des hiesigen Bankhauses L. Müller und Co. ist, wie jetzt bekannt wird, mit einer Summe von ca. 12,000 Mk. flüchtig gegangen.

* In Oberstaufen bei Lindau wurde der Oekonom Allweyer von Hinterreute, der nachts berauscht an einer Hecke eingeschlafen war, am Morgen bei 1 Grad Wärme in einer 10 cm dicken Schneedecke erfroren aufgefunden.

[] Ein interessanter Geschäftsauftrag aus Westafrika ist dieser Tage in Hildesheim eingegangen. Ein früher dort angestellter Beamter, der jetzt in Togo die Zollverwaltung übernommen hat, hat verschiedene deutsch-freundliche Häuptlinge des Hinterlandes kennen gelernt, die ihm den Wunsch zu erkennen gegeben haben, ein sichtbares Zeichen ihrer Würde zu besitzen. Unser Landsmann ist hierauf eingegangen und hat die Absicht, für die in seinem Bezirk wohnenden Häuptlinge eine entsprechende Mütze anfertigen zu lassen und ihnen als Ehrengeschenk zu überreichen. Die Mützen sind bei einer Hildesheimer Kürschnerei in Bestellung gegeben und bereits fertiggestellt. Die Kopfbedeckungen entsprechen der Form nach der Militärmütze und sind vorn mit dem Reichsadler und der Kokarde geschmückt, auch ist ein Sturmriemen angebracht. Namentlich ist rotes Tuch zur Verwendung gekommen, weil dieses den Togolesen besonders gut gefällt. Ferner ist eine Anzahl Zylinderhüte bestellt, an denen sich vorn der Reichsadler und an der Seite eine große schwarz-weiß-rote Rosette befindet. Der Hut soll nur bei feierlichen Staatsaktionen getragen werden und wird sich sicher auf den Häuptern der schwarzen Fürsten köstlich ausnehmen.

* Berlin, 24. Sept. (Von der Marine.) Nach einer Mitteilung der „Köln. Ztg." über die Marinevorlage soll nach einem auf 7 Jahre — bis 1905 — bemessenen Flottenplan in der Weise „rekonstruiert" werden, daß ein Einheitstyp im Rahmen eines Tonnengehalts von 1200 Tonnen für alle Ersatzbauten der Panzerschiffe zu Grunde gelegt wird. Die Forderung im ersten Jahre werde 50 Millionen nicht übersteigen, in den folgenden Jahren sich in der Höhe von etwas mehr als 60 Millionen bewegen. Hierzu würden noch an dauernden Ausgaben für die Personalvermehrung etwa 1 Million treten.

* Berlin, 24. Sept. (Zum Schiffsunglück in Cuxhaven.) Die „Nat.-Ztg." schreibt: Jedes Torpedoboot wird von einem Lieutenant zur See befehligt. Der Dienst auf den Torpedobooten ist ein außerordentlich schwieriger; das deutsche Torpedobootmaterial, um dessen Vervollkommnung sich der jetzige Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Kontre-Admiral Tirpitz, große Verdienste erworben hat, gilt allgemein als vorzüglich. Wenn trotzdem die deutsche Marine innerhalb zweier Jahre drei Torpedoboote verloren hat, so wirken eben die Faktoren mit, die in der Bestimmung der Torpedoboote liegen. Im August 1895 kenterte in Folge eines schweren Sturmes das Torpedoboot S 41, die eine Hälfte der Mannschaft fand ihr Grab in den Wellen, während die andere und der Kommandant, Lieutenant z. S. Langemak, gerettet wurden. Im April 1896 kollidierten die Torpedoboote S 46 und S 48; das letztere sank. Im Laufe der letzten Jahre ist wiederholt auch von schweren Unglücksfällen berichtet worden, von denen die Torpedo-Flottillen der fremden Marinen betroffen wurden; selbst bei der strengsten Beachtung aller Vorsichtsmaßregeln scheinen Unglücksfälle durch Kentern bei diesen leichten „Nußschalen" nicht vermeidbar.

* Berlin, 25. September. Zum Untergang des Torpedobootes S 26 wird den Politischen Nachrichten mitgeteilt, daß der Umsicht und Ruhe des Herzogs von Mecklenburg die Rettung von mehr als der Hälfte der Besatzung durch die anderen Torpedoboote zu verdanken sei, weil die ganze Mannschaft schon frühzeitig auf Befehl ihres Kommandanten die Schwimmwesten anlegen mußte.

[] Im Reichspostamt wird jetzt, wie es heißt, eine Einrichtung erörtert, die sich in Nordamerika bewährt hat; große Geschäfte und Behörden sollen nämlich eigene, im Innern des Hauses angebrachte Briefkasten erhalten, die von den Postbeamten genau so geleert werden, wie die öffentlichen Briefkasten.

* Kiel, 25. Sept. Der Stapellauf des Panzers „Ersatz Leipzig" ist heute mittag 12 Uhr glücklich erfolgt. Prinz Heinrich, Graf und Gräfin Bismarck, sowie Graf Rantzau sind mittels Salonpinasse auf der Kieler Werft eingetroffen. Eine dort aufgestellte Ehrencompagnie präsentierte. Hierauf folgte die Begrüßung im Pavillon seitens des Vizepräsidenten des Staatsministeriums Dr. v. Miquel, Staatssekretär Thielemann und den Oberpräsidenten der Provinz Staatsminister v. Köller. Alsdann bestieg die Gräfin Wilhelm Bismarck unter Führung des Staatssekretärs im Reichsmarineamt v. Tirpitz sowie Käpitän z. S. Ahlefeld die Taufkanzel, woselbst Staatssekretär Tirpitz die Taufrede hielt. Dieselbe hatte folgenden Wortlaut: Auf Befehl Sr. M. des Kaisers sollst du, stolzes Schiff, den Namen des größten Staatsmannes unseres Jahrhunderts führen, den Namen, der untrennbar mit der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches verbunden ist. Bei seinem Klang und deinem Anblick werden die Herzen aller Deutschen bis weit jenseits der Meere höher schlagen. Die deutsche Marine, welche wie kaum ein anderer Teil der Nation den Unterschied von einst und jetzt fühlt, ist von ganzem Herzen dankbar seinem stolzen Namen in Stahl und Eisen über den Ozean führen zu dürfen. Das Vermächtnis einer großen Zeit soll in dir lebendig bleiben, soll Kraft und Mut dir stählen, gleich seinem großen Träger nie müde zu werden in der zielbewußten Arbeit. So gleite denn dahin in dein Element mit dem Rufe, der die Herzen aller Deutschen höher schlagen läßt in guten und schweren Stunden: Se. Maj. der Kaiser hurrah! Darauf sagte die Gräfin Bismarck: Im Auftrage des Kaisers taufe ich dich Fürst Bismarck. Die Herrschaften schritten sodann an das untere Ende und beobachteten den glatten Ablauf des Schiffes, das unter lebhaften Hochrufen der zuschauenden Menge in das nasse Element glitt. Nach dem Stapellauf fand Frühstückstafel im Schlosse statt.

* Graudenz, 25. September. (Prozeß Grüger.) (Lehrer Grüger wurde während der Mahlzeit im Eisenbahnwagen von polnischen Arbeitern erschlagen.) Die Geschworenen sprachen sämtliche Angeklagten schuldig der gemeinsamen vorsätzlichen Körperverletzung und billigten den Gebrüder Lewandowsky mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof verurteilte die Gebrüder Lewandowsky zu je 1 Monat, Korcynski zu 6, Resmer, Mattinski und Grajewski zu je 8 Monaten Gefängnis. Allen wurden 4 Monate Untersuchungshaft abgerechnet und alle wurden aus der Haft entlassen.

* Koblenz, 24. Sept. In der Station Capellen ist heute morgen zwischen 8 und 9 Uhr bei dem Personenzuge 105 ein Luftkessel explodiert. Die Explosion war so heftig, daß die Fenster der umliegenden Häuser zersprangen. Der Maschinenführer und der Heizer wurden leicht verletzt, außerdem wurden ein Streckenkundiger, der den Zug von Mainz nach Koblenz begleitete, unerheblich verletzt.

* Klausenburg, 25. Sept. Das neue Weinmagazin und der Weinkeller eines Vereins, welche

---

Lesefrucht.

Im Leben geht's nicht ohne Kampf,
Denk' nicht ihn zu vermeiden,
Ring' mit der Welt um deinen Platz,
Doch lerne, dich bescheiden.

Die bürgerliche Tante.

Novelle von Doris Freiin v. Spättgen.

(Fortsetzung.)

Sinnend legte Frau Holstedt das Schreiben aus der Hand und flüsterte:

„Armer Junge! Du wartest lange auf die Antwort. Wird sie so ausfallen, wie dein gutes, leidenschaftliches Herz es sich erwünscht? — Hoffen wir es. Keine Schuld ist so groß, als daß sie nicht gesühnt werden könnte! Darin hast du recht, Achim!"

Es währte sehr lange, ehe Frau Ella in dieser Nacht den Schlummer fand. Tausend und abertausend Gedanken durchkreuzten ihr Hirn. Mit glückseligen Gefühlen im Herzen erwartete sie die Ankunft des Verlobten, ja, sie wollte sein Töchterlein in mütterlicher Liebe an ihr Herz nehmen.

Allein diese Freude wurde durch Achims seltsames Ausbleiben merklich herabgedämpft.

Der nächste Tag mußte ja Aufklärung bringen.

Den flockigen weißen Angorakragen ihres Abendmantels fast bis zum Näschen emporgezogen, lehnte Edelgard im Fond der Droschke und wartete in geduldiger Ergebung, bis der Onkel seine Frau gefunden und zu ihr gebracht haben würde.

Heute hatte sie sich in eine Stimmung hineingearbeitet, wo ihr alles einerlei war. Das junge Herz war trotzig geworden. Wozu sich um des Vaters projektierte Heirat grämen und sich durch alle möglichen Vermutungen über diese Frau Professor Holstedt den Kopf zerbrechen. Wenn die Stiefmutter ihr unsympathisch war, so fand sie sicher stets eine Heimat in Tante Elisabeths Haus.

Sonderbar schien es ihr aber, daß der Verkehr mit Nehrens nicht mehr so harmlos und unbefangen wie ehemals war, Hedwig schaute der jungen Freundin oft so eigentümlich prüfend und ängstlich ins Angesicht, während Rudi mit wahrhaft diplomatischer Gewandtheit die Rede von dem Maskenball und Geierstein abzulenken verstand. O, Edelgard wußte nur zu gut, daß gerade Rudi Nehren allein die Schuld an dieser peinlichen Affäre trug. Und doch konnte sie dem heiteren Manne darum nicht gram sein. Wie widerspruchsvoll und thöricht war doch das Frauenherz.

Als sie eben jetzt im Zirkus Geierstein erblickt hatte, waren alle ihre guten Vorsätze, all ihre mühsam errungene Fassung wieder in ein Nichts zusammengebrochen. Nein, nein — sie konnte sich nicht belügen, sie konnte die heiligsten Empfindungen ihres Herzens nicht betäuben!

Mit fast elementarer Gewalt hatte das was sie für Geierstein fühlte, ihr Inneres erfüllt; es gab wirklich kein Entrinnen mehr! — — —

Jetzt endlich wurde die Wagenthür geöffnet und ein Herr stieg hastig ein.

Der Onkel nur allein! Was bedeutete das? Die Dunkelheit ließ dessen Züge nicht erkennen, zumal da der aufgeschlagene Kragen seines Mantels den unteren Teil des Gesichts verhüllte. Ehe Edelgard ihr Erstaunen über das Nichterscheinen der Tante kund zu thun vermochte, saß der vermeintliche Onkel auch schon neben ihr und die Droschke rollte davon.

„Du hast sicherlich mit Ungeduld auf mich gewartet, liebe Tante; aber es war mir nicht eher möglich gegen den Menschenstrom anzustürmen und in den Zirkus zurückzukehren. Verzeihe, bitte," klang es plötzlich mit einer Stimme nach Edelgard hin, die all' ihre Nerven erzittern machte. Wo war sie? Träumte sie? Hatte sie den Verstand verloren? Geierstein war in ihren Wagen gestiegen. Geierstein redete zu ihr!

Wie durch einen Federdruck schnellte sie empor. Sie wollte rufen, schreien — die Laute blieben ihr in der Kehle stecken! Nur mit einem stöhnenden Laut sank Edelgard in die Tiefe des Wagens zurück. Durch diese Bewegung aufmerksam gemacht, war der neben ihr Sitzende jäh emporgeschreckt, und bei der von der elektrisch erleuchteten Straße, die man eben passierte, eindringenden Helle gewahrte Graf Geierstein zu seinem Entsetzen, daß nicht die mit „Tante" Angeredete, sondern Edelgard v. Hayden an seiner Seite saß.

„Barmherziger Gott, Baronessa! Eine ganz entsetzliche Verwechselung hat hier stattgefunden! Ich glaubte, es sei der Wagen meiner Tante, die auf mich gewartet hatte. Wie kommen Sie hierher — allein?"

Ein totenblasses Gesichtchen starrte dem Fragenden entgegen.

„Ich wartete ebenfalls — auf — meine Ver-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

kürzlich erbaut wurden, sind eingestürzt. 9 Arbeiter sind getötet, 7 verletzt.

* Hamburg, 25. Sept. Wie die „Hamburg. Nachr." melden, wurde die Gräfin Herbert Bismarck heute früh in Schönhausen von einem Knaben glücklich entbunden. (Ein Ereignis, das mit der Taufe des „Ersatz Leipzig" auf den Namen Fürst Bismarck in glücklichster Weise zusammentrifft. Also der erste Enkel Bismarck's, der seinen Namen führt.)

Ausländisches.

* Wien, 25. September. Die gestrige Sitzung des Parlaments verlief anfangs ruhiger, doch kam es später wieder zu vielfachen Skandalen, da die Schönerianer neuerdings die angebliche Anwesenheit von als Diener verkleideten Detektives im Hause vorbrachten. Schließlich kam es wegen der Feststellung der Tagesordnung für die heutige Sitzung zu stürmischen Auftritten. Als die sozialistischen Abgeordneten Berner und Daszynski in böhmischer resp. polnischer Sprache redeten und trotz vielfacher Zurufe seitens des Präsidenten nicht aufhören wollten, erklärte der Präsident, unter solchen Umständen nicht weiter verhandeln zu können, und verließ das Haus, worauf die Sitzung schloß.

* Wien, 25. September. Heute finden die Delegationswahlen statt. Die konservativen, sowie die liberalen Großgrundbesitzer beschlossen, an den Wahlen teilzunehmen, da es sich in den Delegationen nicht um die innere, sondern um die äußere Politik und die Machtstellung der Monarchie handle. Man glaubt, daß am Mittwoch das Haus wieder vertagt werden dürfte, und immer mehr befestigt sich die Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Regimes.

* Wien, 25. Sept. Zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni und dem Abgeordneten Wolf fand heute morgen ein Pistolenduell statt. Graf Badeni forderte Wolf wegen des Zurufs Schufterei. Der erstere erhielt einen Streifschuß, Wolf ist unverletzt geblieben.

[] (Rumänien ein Glied des Dreibundes.) In politischen Kreisen verlautet, bei der Hoftafel zu Ehren des Königs Karol von Rumänien werde Kaiser Franz Josef in seinem Trinkspruch den König als seinen Verbündeten hochleben lassen. Wenn das geschieht, so würde der Beitritt Rumäniens zum Dreibunde hier zum ersten Male offiziell proklamiert werden. In Budapest werden alle Vorbereitungen getroffen, um den König so prächtig zu empfangen, wie dies dem deutschen Kaiser gegenüber geschehen ist.

* Paris, 24. Sept. Pariser Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Cayenne, wonach der Gouverneur der Teufelsinsel und Verwalter der Strafkolonie sich plötzlich und unerwartet nach der Teufelsinsel eingeschifft hätte. Im Publikum wird dies dahin ausgelegt, daß Dreyfus entweder schwer erkrankt oder gestorben oder entwischt sei.

* Paris, 25. Sept. Da die bisherige Zollermäßigung für Getreide das erwartete Ergebnis nicht hatte, verlangt der landwirtschaftliche Verein eine 20prozentige Frachtreduktion für alle Cerealien.

* London, 24. Sept. „Central News" melden: König Georg von Griechenland werde an die Mächte einen Protest erlassen gegen die Finanz-Kontrolle. In der Kammer werde man den Antrag einbringen, daß Griechenland direkt mit der Türkei die Friedensverhandlungen einleiten will.

⊙ Sevilla. Als der Weichensteller Salas von der Bahnstation Viso de Alcor dieser Tage die Bahnhofsräume reinigte, hörte er ein Kind weinen. Anfangs konnte er das weinende Kind nirgends finden, schließlich aber fand er in dem Gütersaal einen verschlossenen Korb, in welchem ein Knäblein lag. Eine hinzugerufene Frau fand unter den Windeln des Kindes 15 Banknoten von je 1000 Pesetas. Außerdem lagen in dem Korbe prächtige Kleider für den Säugling und ein mit Juwelen besetztes goldenes Kreuz: auf einem daneben liegenden Papierstreifen wurde der „Finder" gebeten, das Kreuz aufzubewahren, da es die Identität des Kindes feststellen solle.

* Santiago, 25. Sept. Die Anzahl der Verbrechen und Vergehen in Chile vermehrt sich in geradezu erschreckender Weise. Mit einer Art von Stolz veröffentlichten vor nicht langer Zeit einige Provinzblätter die einer englischen Statistik entnommene Notiz, daß es sechsundsechzig Mal gefährlicher sei, auf einem einsamen Wege einem Chilenen, als einem Engländer oder Deutschen zu begegnen. In Chile übersteigt die Zahl der Morde im Verhältnis bei weitem die von Sizilien und Korsika. In den Provinzen Valdivia und Llanquihue sind in den letzten sechs Jahren weit über tausend Personen das Opfer von Kugel und Messer geworden, allein nur vierzig Banditen sind dafür, hochgerechnet, zur Verantwortung gezogen worden. Das sieht wie eine arge Uebertreibung aus, aber in Wirklichkeit dürfte die erstere Zahl noch zu niedrig gegriffen sein. — Im Jahre 1893 wurden in Santiago, einer Stadt von 250 000 Einwohner, ungefähr 32 000 Verbrechen und Vergehen bestraft; im Jahre 1896 mehr als 40 000 und in den ersten drei Monaten dieses Jahres 19 882, so daß am Ende desselben die erkleckliche Summe von 80 000 zu verzeichnen sein wird! — Der sehr stark verbreitete Alkoholismus mag wesentlich zu diesem erschreckenden Resultat beitragen, jedoch kann derselbe seit 1892 nicht um mehrere 100 Prozent zugenommen haben. Die Zunahme der Verbrechen ist daher wohl in erster Linie in der Beschäftigungslosigkeit und der damit verbundenen Armut der niederen Volksklassen zu suchen.

Handel und Verkehr.

* Unterjesingen, 21. Sept. Heute herrschte hier im Hopfenhandel reges Leben und wurden viele Käufe zu 70—75 Mk. per Ztr. nebst Trinkgeld abgeschlossen.

* Horb, 24. Sept. Hopfen. Handel sehr rege. Ein großer Teil um 80 und 85 Mk. per Zentner nebst üblichem Trinkgeld verkauft. Im nahen Nordstetten ist sämtlicher Vorrat um 85 Mk. von einer Nürnberger Firma aufgekauft worden.

* Pfäffingen, 22. Sept. Gestern und vorgestern wurden ziemliche Hopfenkäufe abgeschlossen zu 70 Mk. nebst Trinkgeld.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* Beim Pflanzen von Obstbäumen muß auch darauf Rücksicht genommen werden, ob die Bäume an der Pflanzstelle sehr den Winden ausgesetzt sind, oder nicht. In seiner neuesten Nummer bringt der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau eine Liste der festhängenden Aepfel- und Birnsorten, ebenso der minder festhängenden und der stark fallenden Sorten. Das wertvolle Verzeichnis kommt noch gerade zur Pflanzzeit recht — die Nummer wird auf Wunsch gern umsonst portofrei zugeschickt von dem Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O.

Vermischtes.

* (Die verpfändete Gattin.) Aus Sangerhausen, 23. Sept., wird der „Frf. Ztg." geschrieben: In einer kleinen französischen Erzählung berichtet der Autor mit gutem Humor von einem Manne, der seine Gattin als Pfand für unbezahlt gebliebene Wirtshausschulden dem Hotelbesitzer zurückließ. Das gleiche Stückchen hat am Sonntag in einem hiesigen Gasthofe ein Handelsmann vollbracht. Er war am Samstag mit seiner Frau dort angekommen, hatte Abendbrot gegessen und übernachtete sodann. Am andern Morgen entfernte er sich unter einem Vorwand, aber statt seiner traf zu Mittag ein Briefchen ein, in welchem der Wirt ersucht wurde, die Frau als Pfand zu behalten: er werde die Rechnung bald begleichen. „Mit Gruß an Sie und meine liebe Frau verbleibe ich u. s. w.", schloß der Brief. Wohl oder übel mußte die Frau im Gasthof verbleiben und dem Wirt blieb auch nichts Anderes übrig, als die Verlassene weiter zu beköstigen. Am Montag abend erschien der brave Gatte und löste seine, ihn nichts weniger als freundlich empfangende Gattin aus. Er hätte sich erst in Magdeburg bei einem Verwandten Geld besorgen müssen, erklärte er zu seiner Entschuldigung. Das Ehepaar zog hierauf nach Eisleben weiter, um dort Geld zu verdienen.

[] (Der Segen des Tabakrauchens.) In der englischen Zeitschrift „Young Man" treten auch solche Aerzte, die für gänzliche Enthaltung von Spirituosen sind, für mäßigen Tabakgenuß ein. Dr. Kerr sagt, er müsse sich gegen Wissenschaft und Wahrheit vergehen, wenn er behaupten wolle, daß Tabakrauchen stets schädlich sei. Der Tabak besitzt außer anderen Tugenden desinfizierende Eigenschaften: „Wenn ich heute in ein Fieberhospital gehen müßte, würde ich jedenfalls rauchen. Der Tabakrauch zerstöre sowohl die Mikroben der Cholera, wie die der Lungenentzündung. Wenn ein Familienvater totmüde und äußerst reizbar von der Arbeit heimkehrt, wenn er an Allem etwas auszusetzen hat, am Geschwätz der Kinder, am Essen u. s. w., braucht seine Frau ihn nur zum Rauchen aufzufordern, und der Bär wird ein Lamm und der häusliche Friede ist hergestellt." Dr. Wilson ist allerdings gegen das Zigarrettenrauchen: „Sie wirken deshalb so schädlich, weil man, in der Form genossen, bei Weitem zuviel raucht. Außerdem haben sie Wirkungen, welche außer allem Verhältnis zu dem von ihnen enthaltenen Tabak stehen. Ich möchte sonst Jemanden fragen, welche bösen Folgen mäßiger Tabakgenuß hat."

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

---

wandten — wir waren im Zirkus. Bitte, schnell, schnell — der Wagen soll halten! Ich kann — ich möchte — —" Thränen erstickten ihre Stimme.

„O, fürchten Sie nichts, Baronesse! An diesem unseligen Zusammentreffen sind wir beide gleich schuldlos," entgegnete er mit merkbarer Erregung in der Stimme, und rückte so viel wie möglich von seiner jungen Nachbarin weg.

Seine Blicke ruhten aber trotzdem sehnsüchtig und verlangend auf der schmerzlich in sich zusammengesunkenen Gestalt des jungen Mädchens. Fast gierig lauschte er den ungestümen Atemzügen ihrer Brust. Teilte er nicht dieselbe Luft des engen Raumes mit ihr, streifte der Saum ihres Mantels nicht sein Knie? O, Ironie eines launischen Geschickes! Denn gerade in diesem Moment dünkte es ihn, als sei ihm Edelgard für immer unerreichbar.

Diese Verwechslung des Wagens konnte durch Zufall stadtbekannt werden — man würde ihm — gerade ihm eine Absicht zu Grunde legen.

Eine heiße Blutwelle schoß bei diesem Gedanken über Geiersteins Stirn. Und doch. War das holde Geschöpf nicht jetzt einzig seinem Schutze anvertraut?

Ein energisches Klopfen an das Wagenfenster veranlaßte den Kutscher, zu halten. Der Graf stieg aus.

„Ich bin in eine höchst peinliche Lage versetzt, Baronesse," sagte er, bereits auf der Straße stehend, wobei er sein Haupt etwas nach dem Innern des Wagens neigte. „Da Sie durch meine Schuld Ihren Verwandten entführt worden sind, liegt mir selbstverständlich die Pflicht ob, Sie sicher nach Hause zu geleiten. Unmöglich können Sie um diese Stunde allein fahren, weil —"

„O bitte, nein — ich ängstige mich gar nicht!" unterbrach sie ihn abwehrend und mit entschiedenem Ton. Zum ersten Mal zuckte ein Lächeln um des Grafen Mund.

„Sie sollen gänzlich unbehelligt bleiben, Baronesse. Ich nehme mir nur die Freiheit, für diesen Abend den Dienst eines Lakaien bei ihnen zu versehen. Darauf muß ich jedoch bestehen," gab Geierstein ebenso fest zurück. „Bitte, nennen Sie mir gnädigst Ihre Adresse."

Widerstand wäre hier wohl nicht am Platze gewesen. Schüchtern nannte Edelgard Straße und Hausnummer.

Einige Sekunden später saß Graf Geierstein neben dem Kutscher auf dem Bock und die Droschke rasselte davon.

An der Ecke der Leipzigerstraße kam der Wagen etwas ins Gedränge und bewegte sich nur langsam vorwärts. Edelgard hörte plötzlich, wie eine laute Stimme ihrem Pseudo-Kammerdiener unter Lachen anrief:

„Teufel auch, Achim! Bist du's, oder bist du's nicht? Was machst du denn zu nachtschlafender Zeit auf jenem lustigen Sitz da oben! Hahaha! Ich geleite soeben Tante Emerson aus dem Theater heim. Wirklich, man erlebt sonderbare Abenteuer in Berlin. Du brauchst dein Gesicht nicht zu verstecken, Filou!"

Mit Entsetzen gewahrte Edelgard, daß Rudi Nehren spöttische und neugierige Blicke durch die Scheiben in den Wagen warf. So viel als möglich lehnte sie sich zurück und zog die Kapuze tiefer ins Gesicht.

„Nun, es macht mir Spaß, zur Abwechslung einmal als Lohndiener zu figurieren," tönte es sarkastisch als Antwort vom hohen Bock herab.

„Wer's glaubt, wird selig. Das Innere dieses Wagens könnte uns sicher das Rätsel lösen."

Edelgards Herzschlag stockte. Schon lag Rudis Hand am Wagenschlag.

„Ein Hundsfott, der diese Thür öffnet!" donnerte Geierstein aber auch schon dem verblüfft Zurückprallenden zu.

Zornig riß er zugleich dem Kutscher die Peitsche aus der Hand und ließ sie dem armen Droschkengaul um die Ohren sausen. Das Tier bäumte hoch auf und setzte alsbald die steifen Beine in langgestreckten Galopp.

„Junger Herr, Sie denken wohl, unsereiner findet Pferde auf der Straße?" brummte der Rosselenker erbost in den Bart.

„Zwanzig Mark sollt Ihr kriegen, Mann! Nur müssen wir binnen fünf Minuten in der X-Straße sein," lautete der kaltblütige Bescheid. — — —

Die Droschke hielt und Graf Geierstein war abgesprungen. Den Hut in der Hand, ohne daß eine Muskel seines hübschen Gesichts zuckte, stand er ehrerbietig an der bereits geöffneten Wagenthür.

„Meine Mission ist beendet, Baronesse," sagte er leise und zum ersten Male ein wenig bewegt.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Spielberg.

Diejenigen Mitglieder der **Zuchtgenossenschaft,** welche Jungvieh zu der am 2. Oktober stattfindenden Prämierung nach Nagold nehmen, wollen sich behufs rechtzeitiger Bestellung eines Waggons auf der Station Altensteig **sofort** bei mir anmelden.

Rueff.

Altensteig.

Brückenwagen
und
Gewichte

empfiehlt

Paul Beck.

Altensteig.

Ende dieses Monats, sowie im **Oktober** ist fortwährend

schönes frisches Most-Obst

zu haben bei

G. Strobel.

Nagold.

Woll-Matrazen

stets angenehm, warm & weich bleibend

— ein- bis dreiteilig —

jeder Größe und Farbe in großer Auswahl.

Carl Hölzle

Sattlerei- und Tapezier-Geschäft

vis-à-vis der Handwerkerbank.

Pfalzgrafenweiler.

Empfehlung.

Mein Lager in

Mehl und Welschkornmehl

bringe **zu den billigsten Preisen** empfehlend in Erinnerung.

Louis Bacher.

Egenhausen.

In **wollenen** und **halbwollenen**

Kleider-Stoffen

habe ich mein Lager für den Herbst wieder **neu** und **schön sortiert** und empfehle solches bei billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme bestens.

J. Kaltenbach.

Für Militär-Invaliden!

Spezial- und General-Quittungs-Formulare

bei

W. Rieker.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Ich bringe hiedurch zur öffentlichen Kenntnis, daß ich dem Herrn Schullehrer **Fürchtegott Mitschelen** in Warth eine **Agentur** meiner Gesellschaft übertragen habe.

Derselbe ist zur Erteilung von Auskunft und Annahme von Anträgen stets gerne bereit.

Stuttgart, im September 1897.

Die General-Agentur.

Paul Zech.

Altensteig.

Bettfedern und Flaum
Bettbarchent und Kölsche

sowie

sonstige Aussteuer-Artikel

empfiehlt in großer Auswahl ausnahmsweis billig

G. Strobel.

Altensteig.

Prima

Bismarckhäringe

sind frisch eingetroffen bei

Chrn. Burghard jr.

Altensteig.

Zur Bienenfütterung

schön gesteinten braunen

Kandis

in Kistchen

sowie

Dexelkandis

zu den billigsten en gros Preisen bei

C. W. Lutz.

Altensteig.

Prima helles und dunkles

Export- & Lager-Bier

in Literflaschen à 25 Pfennig, 10 Flaschen à 24 Pfg., Halbliterfläschchen à 13 Pfg., 15 Fläschchen à 12 Pennig

empfiehlt und liefert auf Wunsch solche frei ins Haus

Uhl z. Bad.

Altensteig.

Rascho

bestes und billigstes, geruchlos und schnell trocknendes

Fuß-Bodenöl

empfiehlt

Chrn. Burghard jr.

Egenhausen.

Baumwoll-Flanelle

in sehr großer Auswahl billigst bei

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Blechkränze
Perlkränze
Sargkränze
Palmzweige
Boukette

sind in großer Auswahl frisch eingetroffen bei

C. W. Lutz.

Altensteig.

Photographie-Rahmen und -Ständer

empfiehlt **W. Rieker.**

Egenhausen.

Fuhrmanns-, Schäfer- & Metzger-Hemden

sind wieder frisch eingetroffen bei

J. Kaltenbach.

---

1 Mk. 80 Pf.

100 Bogen feines engl. Billet-Papier
100 Stück feine starke Billet-Converte

giebt zusammen für Mk. 1.80 ab

Wilh. Rieker

Altensteig.

Gestorben Auswärts:

August Hartmann, Gerichtsnotar a. D., Ludwigsburg; Wilhelm Schleicher, Schlosser, Unterrombach; Elogius Stähle, Schmied, Cannstatt; Friedrich Schüler, Schullehrer, Geiferthofen; Otto Rapp, Gastwirt, Waldmössingen; Johann Krockenberger, Bierbrauer, Eßlingen; Albert Hirsch, Stuttgart; Schlesinger, Optiker und Kunsthändler, Stuttgart; Edmund Alwens, Professor a. D., Stuttgart.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw